



Neurologische Bewegungsstörungen

Behandlungserfolge dank Teamarbeit

Bewegungsstörungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen in der Neurologie. Um unkontrolliertes Zittern, unwillkürliche Muskelkontraktionen oder auch Bewegungsstarre in den Griff zu bekommen, bedarf es einer fachübergreifenden Therapie.

Unkontrolliertes Augenblinzeln, Zittern, Krämpfe, veränderte Körperhaltung – es gibt ganz unterschiedliche Formen neurologischer Bewegungsstörungen. Sie entstehen meist ohne erkennbare Ursache oder konkreten Auslöser durch eine fehlerhafte Steuerung im zentralen Nervensystem und können von den Betroffenen nicht beeinflusst werden. Zu den häufigsten Bewegungsstörungen gehören der essenzielle Tremor (starkes, unwillkürliches Zittern ohne erkennbare körperliche Ursachen), Parkinsonerkrankungen und Dystonien. Bei Dystonien handelt es sich um Störungen der Muskelspannung, was sich in Form von Fehlhaltungen, Fehlbewegungen und Verkrampfungen äußert und ganz unterschiedliche Bereiche des Körpers betreffen kann.

Schiefhals, Lidkrampf, Schreibkrampf oder Verkrampfungen der Stimmbänder sind typische Beispiele für eine örtlich begrenzte Dystonie.

Wie man sich leicht vorstellen kann, ist der Verlust der Bewegungskontrolle eine enorme körperliche wie psychische Belastung. Hände, die so stark zittern, dass jedes Essen und Trinken zur Herausforderung wird, verlangsamte Bewegungen und Bewegungsstarre, die u. a. mit einem erhöhten Sturzrisiko verbunden sind, nachlassende Körperreflexe und oft schmerzhafte Verkrampfungen beeinträchtigen den Alltag und verursachen erheblichen Leidensdruck.

Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten neurologischen Be-

wegungsstörungen chronische Erkrankungen sind, deren Symptome im Verlauf stärker werden. Da die Ursachen der Erkrankungen noch nicht genau bekannt sind, gibt es bislang auch noch keine Heilung. Es gibt jedoch Behandlungsmöglichkeiten, die ein rasches Fortschreiten der Störungen verhindern und die Beschwerden abmildern können. Dabei setzt man auf die Kombination verschiedener Therapiemaßnahmen.

Komplexe Therapie

Eine Säule der Therapie sind Medikamente. So werden z. B. Tabletten verordnet, die das Nervensystem beeinflussen, damit eine Entspannung und Entkrampfung der Muskeln erfolgt. Auch eine Behandlung mit Botulinumtoxin kann infrage kommen. Bo-

tulinumtoxin wird direkt in die betroffene Muskulatur gespritzt. Es sorgt dafür, dass die unwillkürlichen Muskelkontraktionen und -anspannungen nachlassen.

Begleitend zur medikamentösen Therapie sollten die Betroffenen Physio- und Ergotherapie erhalten. Dies ist wichtig, damit die Beweglichkeit lange erhalten bleibt, die Koordination von Bewegungsabläufen trainiert und der Alltag besser bewältigt werden kann. Zudem kann Physiotherapie zur Linderung von Muskel- und Verspannungsschmerzen beitragen. Bei einigen Patienten beeinträchtigt die neurologische Störung das Sprech- und Schluckvermögen (z. B. bei Morbus Parkinson). In diesen Fällen müssen mit Hilfe von logopädischen Übungen die Stimme sowie die Kau- und Schluckbewegungen trainiert werden. Außerdem können gezielte Entspannungsmaßnahmen (z. B. autogenes Training, progressive Muskelentspannung) dazu beitragen, Anspannung und Stress abzubauen, was sich insbesondere bei der Behandlung eines Tremors positiv auswirkt.

Wenn bei stark fortgeschrittenen Bewegungsstörungen Medikamente und Begleittherapien allein nicht ausreichen, bietet die tiefe Hirnstimulation eine weitere Therapiemöglichkeit. Dabei handelt es sich um einen neurochirurgischen Eingriff, bei dem Elektroden gezielt im Gehirn platziert werden. Über diesen „Hirnschrittmacher“ können bestimmte Areale des Gehirns durch elektrische Impulse stimuliert werden.

Damit neurologische Behandlungsstörungen optimal behan-

delt werden können, müssen die einzelnen Therapiemaßnahmen gut aufeinander abgestimmt sein. Die Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Ärzten (u. a. Neurologen, Neurochirurgen, Orthopäden, Rehabilitationsmedizinern) und nichtärztlichen Therapeuten (Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankenpflegekräften) sollte daher effektiv funktionieren.

Interdisziplinäres Netzwerk

Um die fachübergreifende Teamarbeit zu verbessern und Therapeuten die Möglichkeit zu geben, sich wirkungsvoll zu vernetzen, wurde 2006 der interdisziplinäre Arbeitskreis Bewegungsstörung (IAB) gegründet. Eine der Initiativen des IAB ist die IAB-Akademie. Sie dient zum einen der Fort- und Weiterbildung der ärztlichen und nichtärztlichen Therapeuten, zum anderen vermittelt sie Patienten und ihren Angehörigen in allgemeinverständlicher Form aktuelle Informationen und Fachwissen zu den Erkrankungen und ihren Therapien.

„Netzwerk, Informationsaustausch und Wissensvermittlung durch den IAB führen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Therapie und der Lebensqualität von Patienten mit neurologischen Bewegungsstörungen“, erklärt Professor Dr. med. Dirk Dressler. Er leitet die Abteilung Bewegungsstörungen an der Neurologischen Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover und ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von IAB. Seit Mitte 2018 ist der Neurologe und Psychiater auch Mitglied

Häufige neurologische Bewegungsstörungen

Essenzieller Tremor

Das unwillkürliche Zittern gehört zu den häufigsten Bewegungsstörungen. Besonders häufig sind ältere Menschen betroffen. Man schätzt, dass etwa 5 Prozent der Menschen über 65 Jahre daran leiden.

Parkinson

Hauptkennzeichen bei Parkinson sind Bewegungsarmut (Akinese), Muskelversteifung (Rigor), Zittern (Tremor) und Störungen der Haltungstabilität. In Deutschland leiden über 250.000 Menschen daran, meist sind ältere Menschen betroffen.

Dystonie

In Deutschland leiden nach Schätzung der Deutschen Dystonie Gesellschaft etwa 160.000 Menschen daran. Die Fehlhaltung oder Fehlbewegung kann grundsätzlich jeden Teil des Körpers betreffen, z. B. Arme, Hände, Beine, Oberkörper, Hals, Augenlider, Gesicht, Lippen oder sogar Stimmbänder.

im Wissenschaftlichen Kuratorium der Deutschen Seniorenliga. Ihm ist es ein Anliegen, auch die Öffentlichkeit besser über neurologische Bewegungsstörungen zu informieren, damit Betroffene in der Gesellschaft entsprechend wahrgenommen und stärker unterstützt werden. Die DSL will mit Unterstützung von Professor Dressler dazu entsprechende Aufklärungsarbeit leisten.

Informationen: www.iabnetz.de